

Familienpolitische Fragestellungen/ Wien/ Bgm. Häupl

- Wie stehen Sie zu Tendenzen, die Kindergartenpflicht auszuweiten?

Gerade in Wien besuchen bereits über 90 Prozent der Vierjährigen einen Kindergarten. Gegen eine Ausweitung der Kindergartenpflicht spricht grundsätzlich nichts, allerdings halten wir den Ausbau der Sprachförderung für die sinnvollere und vor allem rascher umsetzbare Maßnahme.

Grundsätzliches zum Kindergarten in Wien:

Der Kindergarten ist für Mädchen und Buben die erste Bildungseinrichtung in einem mehrstufigen Bildungssystem. Hier können sich Kinder entwickeln und entfalten. Unsere qualifizierten PädagogInnen übernehmen die wichtige gesellschaftliche Aufgabe, jedes Kind, unabhängig von Einkommen, Bildung und Herkunft mit gezielten, individuellen Angeboten zu unterstützen. Durch die Einführung des beitragsfreien Kindergartens im Jahr 2009 ist der Besuch für Wiener Familien in städtischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kostenlos, lediglich Kosten für das Essen sind zu bezahlen. Wien ist Vorzeigestadt innerhalb von Österreich – ob es sich nun um das Konzept des Wiener Bildungsplans, den beitragsfreien Kindergarten, die Öffnungszeiten mit nur wenigen Schließtagen, die Ferienbetreuung oder die Bildungscampusmodelle handelt. Die Bedeutung einer guten elementaren Bildungsarbeit ist unumstritten, deshalb ist sie auch bildungspolitisch von großer Bedeutung.

- Wie wollen Sie sicherstellen, dass Eltern weiterhin primär für die Vermittlung von Werten auf dem Gebiet der Sexualerziehung und der Aufklärung zuständig bleiben? Wie soll diesbezüglich die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern gestaltet werden?

Eine moderne zeitgemäße Sexualpädagogik ist für Kinder und Jugendliche wichtig. Dabei geht es einerseits um einen verantwortungsvollen Umgang miteinander und andererseits um die Stärkung des selbstbewussten Zugangs zum eigenen Körper. Zweifellos sind auch Eltern für die Vermittlung dieser Werte zuständig. Dennoch sind diese – aus verschiedenen Gründen – oftmals nicht in der Lage und daher ist auch die Schule ein Ort, der im Bereich der Aufklärung und Sexualpädagogik arbeiten soll und muss.

- Wie stellen Sie sicher, dass Eltern, die ihre Kinder in einem großen Ausmaß zu Hause erziehen wollen, weiterhin diese Freiheit der Wahl haben (z.B. durch ausreichende Angebote an Halbtages- und einer flexiblen Nachmittagsbetreuung)

Seit sich die WienerInnen in der Volksbefragung 2010 mit großer Mehrheit für die Ganztagschule ausgesprochen haben, kommen laufend neue Standorte dazu. So gibt es im Schuljahr 14/15 insgesamt 46 Ganztags-Volksschulen und fünf neue Mittelschulen mit Ganztagsbetrieb. Seit 2010 sind 24 neue Ganztagschulen in Betrieb gegangen, allein 2014 sind sechs neue Schulen gestartet. Dem Bedarf und Wunsch vieler Eltern entsprechend forciert die Stadt Wien den Ausbau von ganztägigen Schulen. Die Wahlmöglichkeit Ganztagschule/Halbtagschule bleibt weiterhin aufrecht, der Auftrag der WienerInnen nach mehr ganztägigen Schulformen wird aber sehr ernst genommen und deshalb in diesem Bereich verstärkt ausgebaut.

Grundsätzliches zur Ganztagschule:

Das Spezifische an einer Ganztagschule ist der Zugang zum Thema Lernen: Hier wird der ganze Tag als Bildungseinheit erfasst und folgt einem Rhythmus aus Lern- und Freizeitphasen, die ein konzentriertes Arbeiten ermöglichen, aber auch Ruhe und Kreativität zulassen.

- Schulkosten belasten das Haushaltsbudget vieler Familien. Wie wollen Sie verhindern, dass die Schulgeldfreiheit durch diverse auf die Eltern überwältzte Kosten (z.B. Schulerhaltung, Lehrmittel, Laptop,...) ausgehöhlt wird?

Hier hat die Stadt mit dem sogenannten „Warenkorb“ eine seit Jahren bewährte Einrichtung, von der alle Wiener Pflichtschulen – ob öffentlich oder privat – profitieren: Die Schulen bekommen von der Stadt Materialien und Geld, mit dem sie unter anderem Hefte, Lineale, Blei- und Buntstifte, aber auch Aquarellpapier, Bastelfolien und Plakatfarben anschaffen können. Durchschnittlich kommen damit jedem Wiener Pflichtschulkind Schulmaterialien im Wert von 49 Euro zugute. Insgesamt stehen dafür im kommenden Schuljahr 3,75 Mio Euro zur Verfügung.

- Die pädagogische Qualität der vorschulischen Fremdbetreuung ist uns wichtiger als die Quantität der zur Verfügung gestellten Plätze. Wie stellen Sie sicher, dass auch in Kindergruppen die BetreuerInnen eine entsprechende pädagogische Ausbildung haben?

Für die stadt eigenen PädagogInnen hat Wien als einziges Bundesland eine eigene Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und achtet hier sehr genau auf die Qualität in der Ausbildung.

Kindergruppen sind ein Teil des vielfältigen Betreuungsangebotes in unserer Stadt und für Eltern, denen familienähnliche Strukturen am Herzen liegen und sich auch aktiv einbringen, eine wertvolle Alternative. Hier sind uns auch entsprechende österreichweit einheitliche Qualitätsstandards ein Anliegen: Mit der nächsten Gesetzesnovelle soll die Stundenanzahl bei der Ausbildung zur/zum Kindergruppenbetreuerin/Kindergruppenbetreuer erhöht werden, sowie eine Anpassung bei den Lerninhalten vorgenommen werden.

- Wie kann Ihrer Ansicht nach sichergestellt werden, dass Kinder bei Schuleintritt die deutsche Sprache beherrschen – unabhängig davon, ob sie zu Hause, in einem Kindergarten oder in einer Kindergruppe betreut wurden?

Sprachförderung spielt in Wien bereits im Kindergarten eine wichtige Rolle: So hat die Stadt schon 2008 das sogenannte "1+1-Fördermodell" eingeführt. Dabei wurden Kinder im Rahmen einer „vorgezogenen Schuleinschreibung“ ein Jahr vor Schuleintritt im Hinblick auf ihre Schulreife – also auf Sprache, soziale Kompetenz und Motorik – beobachtet und bei Bedarf im Kindergarten zusätzlich gefördert. Wer dann noch nicht schulreif war, erhielt eine weitere Förderung in einer eigenen Vorschulklasse in der Schule. Dabei hat sich gezeigt, dass Kinder, wenn sie zeitgerecht und umfassend gefördert werden, sehr rasch fit für den Schulbesuch gemacht werden können.

Mit der Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres im Herbst 2010 wurde dieses Modell nun weiterentwickelt: So werden nun alle Kindergartenkinder vor Beginn ihres letzten verpflichtenden Jahres automatisch mit Hilfe von Beobachtungsbögen gescreent. Im

Rahmen einer Nachbeobachtung im Herbst werden auch neu eintretende Kinder im verpflichtenden letzten Kindergartenjahr erfasst.

Im Kindergartenjahr 2014/15 sind neben KindergartenpädagogInnen zusätzlich 120 SprachförderassistentInnen im Einsatz. Im Laufe des kommenden Jahres wird diese Zahl auf 240 SprachförderassistentInnen verdoppelt.

- Was halten Sie von der Einführung eines Kinderstimmrechtes (das für jüngere Kinder von den Eltern ausgeübt wird) auf kommunaler bzw. bundespolitischer Ebene? Werden Sie sich für die Einführung eines Kinderstimmrechtes nach Vorbild der Pfarrgemeinderatswahlen in der Erzdiözese Wien einsetzen?

Kinderrechte, dazu gehört selbstverständlich auch Mitbestimmung, sind zu befürworten und notwendig. Ein Kinderwahlrecht, bei dem die Eltern das Stimmrecht für ihre Kinder ausüben, ist nicht meine Vorstellung von Partizipation.

Aktive Mitbestimmung von jungen Menschen wird bei uns in Wien beispielsweise im Rahmen der Kinder- und Jugendparlamente in den Bezirken gelebt, wo Kinder und Jugendliche ganz konkret zB. bei Parkgestaltungen mitreden und mitwirken können.